

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 49

Artikel: 20000 Unterschriften sind beisammen - was nun? : schafft in Bern endlich einen Platz für die Satire
Autor: Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 000 Unterschriften sind beisammen – was nun?

SCHAFFT IN BERN ENDLICH EINEN PLATZ FÜR DIE SATIRE

VON IWAN RASCHLE

«Im Bundeshaus braucht es keinen Hofnarren. Unter den Parlamentariern hat es Narren genug.» Diesen Satz haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Petitionssekretariates in den letzten Monaten oft zu hören bekommen – nicht selten begleitet von groben Worten, die entweder dem *Nebelspalter*, der Politik oder beidem galten. Noch belastender war indes die Flut eingehender Fragen: Wer soll denn als Hofnarr oder als Hofnärin gewählt werden und von wem? Mit welchen Kompetenzen soll die betreffende Person ausgestattet werden?

Fragen über Fragen und noch mehr Unterschriften sind in den letzten acht Monaten in Rorschach eingegangen: Über 20 000 Personen haben die Petition zur Einführung eines Hofnarren im Bundeshaus mittlerweile unterzeichnet, und es werden täglich mehr. Bis im nächsten Frühjahr, dann wird die Petition voraussichtlich im Bundeshaus deponiert, werden wohl gegen 25 000 Personen ihren Wunsch nach einem Hofnarren, einer Hofnärin geäußert haben. Hinter dieser ungewöhnlichen Bittschrift stehen also nicht wenige kritische Bürgerinnen und Bürger, die gespannt darauf warten, wie «Bern» reagieren wird.

Ein erstes Ziel, immerhin, ist bereits heute erreicht: Dank der passiert 2000er-Hürde ist die Petitionskommission verpflichtet, sich mit der Forderung nach einem Hofnarren für den schweizerischen Regierungs- und Parla-

mentsbetrieb auseinanderzusetzen. Mit einer Bitte, die schon an der Pressekonferenz in Bern für einige lange Gesichter gesorgt hat bei den strammen, sogenannten seriösen Politjournalisten. Und folgedessen zu bitterbösen Kommentaren über das überflüssige Medienprodukt *Nebelspalter*, das sich erfrecht, einen Narren fürs Bundeshaus zu fordern. Eine Person, die kein Blatt vor den Mund nimmt, die Missstände beim Namen nennt und damit die angeblich kritisch amtierenden Hofberichterstatter konkurrenziert.

Nur schon der Gedanke daran...

«Wozu einen Hofnarren ins Bundeshaus entsenden? Diese Frage habe auch ich mir gestellt. Je länger ich darüber nachdachte, desto mehr faszinierte es mich, die Idee in Gedanken durchzuspielen. Ich bin überzeugt, dass allein schon die Diskussion über die Hofnarren-Petition einiges bewegen kann: Es wird nachgedacht über die politische Situation in der Schweiz, Bestehendes wird in Frage gestellt, eine ungewöhnliche Massnahme wird diskutiert. Das alles ist ein spannender Prozess, und zwar völlig unabhängig davon, ob sich der Bund bereit erklärt, die Petition entgegenzunehmen respektive die Forderung umzusetzen», schreibt der Basler Kabarettist Joachim Rittmeyer im Buch «Ein Hofnarr ins Bundeshaus». Und bringt damit die Gedanken zahlreicher Petitionäre auf den Punkt. Wie die unzähligen Reaktionen aus dem Kreis der Un-

terzeichnenden zeigen, ist es den meisten ebenso ergangen: Das anfängliche Schmunzeln über die ungewöhnliche Forderung wich in den meisten Fällen bald dem Wunsch, die Diskussion voranzutreiben, die möglichen Varianten durchzuspielen und, das vor allem, endlich etwas gegen den Vertrauensschwund in Sachen Politik und deren Ticker zu unternehmen. Etwas Unkonventionelles. Bahnbrechendes. Vertrauensförderndes.

Genau das wollen auch Verlag und Redaktion des *Nebelspalters*. Die Idee, die Stelle eines vollamtlichen Hofnarren im Bundeshaus zu schaffen, ist kein Scherz, wir betonen das trotz aller Kritik an ebendieser Bekräftigung. Unsere Petition ist auch kein Werbegag, sondern ein Engagement für die Satire, das über die Zeitschrift *Nebelspalter* hinausgeht. Ein wichtiges Engagement! Die Satire – so ungern sie zuweilen gelesen, gesehen oder gehört wird – darf nicht sterben in einem Land und in einer Zeit, die geradezu schreit nach ungeschminkter Kritik. Nach einem Spiegelbild, das aufzeigt, wie verzerrt die Realität ist.

Wie die Welt, so ist auch die Satire

Eine verrückte Welt und entrückte Politiker können nicht als Argumente angeführt werden im Kampf gegen eine schonungslose Satire, gegen das immer wieder Wachgerütteltwerden. Genauso wenig ist es stichhaltig, der Petition entgegenzuhalten, es sässen bereits zahlreiche Narren in der Bundesversammlung. Selbst wenn

sie dort sitzen sollten: Als Volksvertreter haben sie ihren Auftrag zu erfüllen und nicht Joggelmacht-Politik zu spielen, was im übrigen auch nicht Aufgabe eines Hofnarren, einer Hofnärin sein wird. Ihre Aufgabe ist eine ganz und gar ernste, auch wenn sie sich der Satire als Kommunikationsmittel bedienen.

Endlich etwas für das Vertrauen tun

Dass im Bundeshaus punkto Kommunikation etwas geschehen muss, ist in den letzten Monaten noch deutlicher geworden, als wir Anfang dieses Jahres gesagt und geschrieben haben. Um das Vertrauen in die Politik steht es wesentlich schlechter, die Politiker brabbeln angesichts der bevorstehenden Wahlen noch eifriger und leerer vor sich hin, der Bundesrat ist noch zerstrittener, die Schweiz steht noch isolierter da, und die Isolationisten leugnen das noch heftiger, kurzum: es ist höchste Zeit für frischen Wind in der Politik, für unkonventionelle Methoden zur Wiedereinführung der Kommunikation!

Darum sammeln wir weiterhin Unterschriften für unsere Petition, um im Frühling einige Schachteln mehr abzuliefern in Bern. Dann werden die erlauchten Politikerinnen und Politiker darüber diskutieren müssen. Sind sie nicht bereit dazu, spricht das nicht gegen unsere Petition, sondern für die Unfähigkeit des Eidgenossen, Kritik einzustekken, Kultur zu ertragen bzw. zu beweisen. Und für die Sturheit der Politiker. □

